

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis für den Abnehmer 10 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Vereinbarung.

Inserationspreis: Für die 5 gespaltene Corpustelle oder deren Raum 20 Pf., für Prämie in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größte Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratensells 40 Pf. — Sammtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 187.

Mittwoch, den 12. August 1903.

143. Jahrgang.

Bestimmungen über die Abperrung des Paradeplatzes bei Groß-Kayna.

1. Die Parade des IV. Armeekorps vor Seiner Majestät dem Kaiser und Könige findet am 4. September 9 Uhr vorm. auf dem durch einen Drahtzaun abgegrenzten Paradeplatz südlich Groß-Kayna statt.
2. Der Zutritt zu dem mit Draht eingefassten Paradeplatz ist Zivilpersonen verboten. Ebenso finden Wagen, auch wenn sich Offiziere in denselben befinden, keinen Einlass. Der Verkehr der Zuschauer hat sich daher lediglich auf die Parade-Tribüne zu beschränken.
3. Der Zutritt zu der Parade-Tribüne ist nur gegen Ausweis einer gestempelten Eintrittskarte zulässig. Die Tribünenplätze müssen 8³⁰ vorm. eingenommen sein. Der Aufenthalt außerhalb der Tribüne und das Verlassen der Tribüne vor Beendigung der Parade ist verboten.
4. Am 4. September sind bis zur Rückkehr Ihrer Majestäten nach der Parade in das Schloß gesperrt:
 - a. die Chauffee Merseburg-Weißfels bis Groß-Kayna für jeden Welt-, Fahr- und Fußgänger-Verkehr von 7 Uhr morgens ab.
 - b. die Chauffee Merseburg-Weißfels bis zum Wege Spergau-Groß-Kayna für jeden Fahr- und Reitverkehr von 8 Uhr morgens ab.
5. Zivil- und Militärpersonen, die das Paradeplatz zu Wagen erreichen wollen, haben daher zur Ansahrt von Merseburg den Weg westlich der Geißel über Jherden, Frankleben und Klein-Kayna oder bis 3 Uhr vorm. die Weißfels-Chauffee bis zum Wege Spergau-Groß-Kayna und diesen Weg bis Klein-Kayna zu benutzen.

6. Die zu Wagen ankommenden Militär- und Zivilpersonen, welche Tribünenkarten besitzen, verlassen die Wagen vor der Tribüne. Die Wagen werden geordnet aufgestellt und dürfen von dem Wagenhalteplatz nach Schluß der Parade erst abfahren, wenn hierzu seitens der Polizei die Erlaubnis gegeben ist. Wagen, die zu einem früheren Zeitpunkt abfahren müssen, haben einen vom General-Kommando ausgefertigten Erlaubnischein.
7. Kutscher dürfen ihre Pferde auf dem Wagenhalteplatz nicht verlassen. Automobile werden auf dem Wagenplatz nicht zugelassen.
8. Den berittenen Gendarmen sind Mannschaften der Kavallerie zugeteilt, welche durch Ringkragen kenntlich gemacht sind, der Anordnungen derselben ist unbedingt Folge zu leisten.

Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band XII, Blatt 688, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters **Karl Höpner zu Merseburg** eingetragene Grundstück, Kartenblatt 3, Parzelle 83, Plan 510, Acker in Größe von 1 R 80 qm. mit einem jährlichen Reinertrage von 25/100 Thalern,

am **28. September 1903, vormittags 9 Uhr,**
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden. (1797)

Merseburg, den 7. August 1903.

Königliches Amtsgericht, 3. Abt.

Die Krönung im Petersdom.

Gestern vormittags 8^{1/2} Uhr fand in der Peterskirche die feierliche Krönung Pius X. statt. Es wohnten ihr etwa 50,000 Personen

bei. Vor der Kirche waren Truppen aufgestellt, welche die Ordnung unter dem zu strömenden Publikum aufrechterhielten. In der Basilika verließen die päpstlichen Truppen den Dienst. Um 8^{1/2} Uhr begab sich der Papst, begleitet von den Kardinalen, den Würdenträgern und Nobelpersonen zu Fuß, in den Porticus von St. Peter, wo vor der Porta santa ein Thron errichtet war. Der Papst, in den päpstlichen Gewändern, auf dem Haupt die Mitra, bestieg hierauf den Thron, während die Kardinalde auf den reservierten Bänken Platz nahmen. Sodann hielt Kardinal Rampolla, als Erzpriester der Basilika, umgeben vom Kapitel und der Geistlichkeit des Weltkanns, eine kurze lateinische Ansprache, in welcher er der hohen Eigenschaften des Papstes gedachte. Die Sänger der Sistineischen Kapelle stimmten das „Tu es Petrus“ an. Der Papst nahm dann auf der „sedia gestatoria“ Platz und wurde unter Vorantritt der Kardinalde und Würdenträger um 9^{1/2} Uhr durch das Mittel-tor in die Basilika getragen, begrüßt von den braunenden Jurefen der Menge und von Kompetenzmännern. Die Balustrade erwies die militärischen Ehren. Hierauf erteilte der Papst den Segen und forderte durch eine Handbewegung auf, mit den Jurefen einzuhaken. Vor dem Hochaltar stieg der Papst von der „sedia gestatoria“ herab und verweilte einige Minuten in Anbetung des aufgestellten Allerheiligsten, während alle Kardinalde in feierlicher Form knieend den Hohenkranz beteten. Darauf begab sich der Papst wieder auf die „sedia gestatoria“ und ließ sich, überall von erneuten Jurefen begrüßt, in die Klementinische Kapelle tragen, wo ein anderer Thron errichtet war. Der Papst nahm auf dem Throne Platz, während die Kardinalde, Erzbischof, Bischöfe, Aebte und Pönitentiarie auf besonderen Bänken saßen. Der Papst ließ

die Kardinalde, Patriarchen, Erzbischof, und Bischöfe zur Aubildung zu und erteilte dann mit lauter klarer Stimme dem Volke den Segen. Um 10^{1/2} Uhr gelebrierte der Papst die Messe am Weichtaltor. Trotz der glühenden Sonnenstrahlen ist der Petersplatz recht belebt. Nach dem Segen wurde der Papst mit den für die Abhaltung der Messe vorgeschriebenen Gewändern bekleidet, während die Kardinalde, Pat larchen, Bischöfe und übrigen kirchlichen Würdenträger die ihrem Rang entsprechenden priesterlichen Gewänder anlegten. Darauf begab sich der Papst in feierlichem Zuge, auf der „sedia gestatoria“ sitzend, zu dem unter einem Baldachin errichteten Throne, um die Messe zu gelebrierten. Die Menge begleitete den Papst fortwährend mit lebhaften Jurefen. Auf dem ganzen Wege durch die Klementinische Kapelle bis zum Hochaltar schritt der Zeremonienmeister dem Papste voran. Er zündete dreimal Werg an, rufend: „Heiliger Vater, so schwindet der Rauch der Welt.“ Sobald der Papst beim Hochaltar ankam, stimmten die Sänger der Sistineischen Kapelle das „ecce sacerdos magnus“ an. Rechts und links von dem Thron waren Tribünen errichtet für die Angehörigen des Papstes, die Ritter des Maltheiserordens, die Mitglieder des diplomatischen Korps und des hohen Adels. Vor den Tribünen waren zur Rechten und Linken Bänke aufgestellt für die Kardinalde, Patriarchen, Bischöfe, Aebte, Prälaten und übrigen Würdenträger. Nachdem die Mitglieder des heiligen Kollegiums, die Bischöfe und Aebte den Eid geleistet hatten, die Kardinalde, indem sie den Fuß, das Knie und das Antlitz des Papstes küßten, während die Bischöfe nur den Fuß und das Knie und die Aebte nur den Fuß küßten, begann die Messe nach dem für die Papalmesse vorgeschriebenen Zeremoniell. Nach dem Gesange und Verlesung der Epistel

Serzenskämpfe.

Roman von Hedda von Schimid.

(4. Fortsetzung.)

In einer Ecke des Zimmers, dessen eine Wand ein altmodisches Bild mit vielen Läden und Schildeblenden einnahm — außerdem war der enge Raum mit einem großen Schlafsofa mit rundem Tisch davor und noch einigen mit verflochtenem grünem Stoff bezogenen Möbeln ausgestattet — saß, oder lag vielmehr die zusammengesunkene Gestalt des Hausherrn.

Herr Lindner hatte früher einen Posten beim Magistrat der Stadt bekleidet und war außerdem Hauptmann der städtischen, freiwilligen Feuerwehr gewesen.

Bei einem Brande, als er zwei Frauen gerettet, hatte er sich durch schwere Erkältung eine Lähmung der linken Seite zugezogen, welche ihn, den ebendam rüftigen Mann, ganz an den Krankenstuhl fesselte.

Er trug sein Leiden mit einer bewunderungswürdigen Geduld.

Die Sprache war ihm geblieben, nur redete er langsam und ermüdete leicht durch anhaltendes Sprechen.

Außer den Zinsen seiner kleinen Erbschaft bezog er noch eine Pension von der Stadt.

Frau Lindner, eine dicke, aber gutmüthige und brave Frau, welche oft barisch sein konnte und keins ihrer Worte, bevor sie sie ausgesprochen, auf die Goldwaage zu legen pflegte, war ihrem lebenden Manne gegenüber von

garnicht mit vollem Bewußtsein empfunden, jetzt ganz verwandelt schien?

Wie kam es nur, daß sich ihr ein: „Fort, fort aus diesem geisttötenden Dasein!“ mit elementarer Gewalt auf die Lippen drängte?

Obt schließlich sie verkrümmt umher, schlug einen halben Akkord auf den Tasten des Klaviers an, um dann das Instrument gleich wieder mit ungeschlämmer Hast zu schließen. Juvellen aber spielte sie flundenlang bis zur Uebermüdung.

Der brennende Wunsch, eine berühmte Klaviervirtuosin zu werden, stieg dann in ihr auf — sie erblickte sich im Geiste, wie sie unter dem Beifallsumruhm des zahlreichsten Publikums das Podium eines glänzend erleuchteten Konzertsaal betrat. Sie sah sich mit Blumen überschüttet, und jubelnden Jurefen umbraust; sie ward geehrt, amvorden und bildete den Mittelpunkt einer jauchenden Menge.

Doch sagte sich Thea, sobald die Begeisterung, in die sie sich hineingepielt, geschwunden, sobald sie wieder erwüthet war, daß ihr Talent kein so bedeutendes sei, um eine Musikgröße werden zu können. Zum Malen oder Schriftstellern fühlte sie sich garnicht berufen, mit dem „etwas zu werden“, „von sich reden machen“, ihren Namen in den Zeitungen erwidern zu können, ihre Leistungen besprochen zu sehen“ war es also nichts!

Die Worte: „Man wandelt nicht ungestraft unter Palmen“, ließen sich für sie etwa folgen-dermaßen guredstufen: Man reist nicht ungestraft in die holändische Schweiz, verkehrt

Dort täglich mit zwei Herren der großen Welt, um dann in den heimatischen Stadtwinkel zurückzukehren, Tag für Tag in ewigem Einerlei dahinzulieben, als fast täglich Abwechslung allmählich einen Lebensabend mit einigen Freundinnen, wobei weniger gelesen als geschwätzt wurde.

Gleichwohl — nur Abwechslung, irgend etwas, das ihr Gemüth, ihre Seele erregte, ihr ernstlich zu denken, ja, zu kämpfen gab!

Wie Thea so am Fenster steht und mit trübseligen Augen hinausblinzt auf die leere Straße, kommen — wie oft schon? — die Milderinnerungen und Schmelmeln sich ihr in den Sinn.

Tante Eugenie, einer verknöcherten, mit manderlecker Schrüllen bezagten, alten Dame, fiel es nicht ein, ihre junge Nichte als Pfliegerin an sich zu fesseln.

„Genieße dein Hiersein, Thea! Du kommst selten genug heraus, Kind.“ hatte sie gesagt.

„Frau Landrichter von Wege aus Niga, unsere Zimmernachbarin, nimmt Dich unter ihre Flügel; sie hat es mir auf meine Bitte versprochen. Sie ist eine sehr flotte Bergsteigerin und kennt alle reizenden Punkte dieser wunderbaren Wald- und Hügelwelt.“

Natürlich ließen sich Alfred und Odo am folgenden Vormittage der Frau Landrichter vorstellen und waren alsbald Teilnehmer jeder Waldpartie, welche die jugendliche, flug und resolut aussehende Frau und ihr hübscher Schlingling unternahm.

(Fortsetzung folgt.)

und des Evangeliums begab sich Kardinal-Diakon Machi, begleitet von den Richtern und Anwälten, zum Altar und verlas, während der Papst auf dem Throne saß, die für die Krönung vorgesehenen besonderen Litaneien. In dem Augenblick, als die Hostie gezeigt wurde, stimmten die silbernen Trompeten den Lobgesang an, während sich die Wäpfe senkten und die Menge in andachtsvollem Schweigen verharrte. Nach Beendigung der Messe befiel der Papst wiederum die „sedia gestatoria“ und wurde auf derselben nach dem vom Altar errichteten Podium gebracht. Hier sprach der älteste Kardinal Gebete für den neuwählten Papst, dann nahm der Kardinal-Diakon dem Papste die Mitra ab, während Kardinal-Diakon Machi dem Papste die Tiara aufsetzte und hierbei mit lauter Stimme die Inkontraktionsformel verlas. Schließlich verlas der Papst einige Gebete und erteilte dann, indem er sich erhob, dem Volke feierlich seinen Segen, das ihm lebhaftest Ovationen bereitere. Als der Papst gleich darauf die Kirche verließ, nahm er die Glückwünsche des Kollegiums der Heiligen entgegen. Dann zog er sich in seine Gemächer zurück, wo er um 1 Uhr 5 Min. wieder eintraf. Zur Teilnahme an der Feier war auch der Bürgermeister und der Pater von Nieß erschienen. Bereits um 7 1/2 Uhr früh war die Basilika voll überfüllt, daß man niemand mehr einlassen konnte. Aber Tausende standen noch vor der Peterskirche und drängten stürmisch hinein, wenn die Leute angesichts der langen Dauer der Messe und der großen Hitze das Gotteshaus vorzeitig verließen. Der Papst war bei Beginn der feierlichen Handlung sehr bewegt, wurde aber bald der Bewegung Herr. Die lange Dauer der Zeremonie wirkte auch auf ihn ermüdend, zumal 150 Personen zum Fußstuhlgelassen waren und er unter der Hitze und den schweren Gewändern sehr zu leiden hatte. Gleichwohl nahm er während der ganzen Zeit feierlich Erstickungen. Als er das „gloria in excelsis“ anstimmte, klang seine Stimme so kräftig, daß dies in der Menge freudig bemerkt wurde. Zur Krönung waren zwei Kronen zur Stelle, deren eine noch mit kostbaren Steinen besetzt ist; diese wurde benutzt. Den Segen erteilte der Papst, indem er sich etwas erhob, mit dreifacher Handbewegung. Die Menge rief Amen und bereitete dem Papst erneute Subdugungen. Trotzdem eine so gewaltige Zahl von Menschen herbeigezogen war, sind bemerkenswerte Unfälle nicht vorgekommen.

Die Unruhen in Mazedonien.

Die Stellungnahme der russischen Regierung gegenüber der Mordaktion in Monastir geht aus folgender Nachricht hervor:
 * Petersburg, 10. August. Der Regierungsbote veröffentlicht folgendes Telegramm des russischen Botschafters in Konstantinopel vom 8. August: „Der Konsul in Monastir fiel zum Opfer einer empfindenen Freveltat. Der Großwesir und der Minister des Neußern erschienen bei mir mit dem Ausdruck des Bedauerns im Namen des Sultans.“

Dämon Alkohol.

Anläßlich des Abstinenztags, der am 8. ds. Mts. in Berlin zusammen getreten ist bringt der dortige „Vol.-Anz.“ folgenden Artikel:
 Der Kampf, den die Freunde der Enthaltensamkeit gegen den alten Erbsünden fechten, ist wahrscheinlich nicht leicht, denn der Alkohol herrscht hier unter dem wechsellähmenden Mond schon seit Jahrtausenden, und deshalb ist dem zähen, hartnäckigen Trunkenen so schwer beizukommen. Das giftige Ungeheuer stammt aus dem Orient, wie schon der Name Alkohol, der der arabischen Sprache entnommen ist, dartut. Auf welche merkwürdige Art er zu den fernhändigen Erdempfindern kam, davon berichtet eine alte Sage, nach welcher, wie ein Fluss ergießt, ein arabischer Alchimist den wässrigen Stoff entdeckt haben soll. Der Alchimist arbeitete an der seither noch immer nicht gelungenen Entdeckung des Steins der Weisen. Ganz seiner Aufgabe hingegeben, trennte er sich von Weib und Kind und bewohnte ein in einer abgelegenen Ecke seines Gartens erbautes Laboratorium. Jeden Tag brachte ihm seine Frau Speisen und Getränke, von denen er nur soviel genoß, wie er zur Erhaltung seines Lebens unbedingt brauchte, und deren Weisheit er in eine in einem Winkel stehende Metorte schüttete. Nach einiger Zeit bemerkte er, daß den in Gärung geratenen Stoffen ein eigenartlicher, anregender und belebender Dufte entströmte. Er suchte den Grundstoff des Dufte zu erforschen, und nach langen Bemühungen erzielte er ein Destillat, in dem er zuerst glaubte, den Stein der Weisen

entdeckt zu haben, denn das neue Getränk übte eine felsam mächtige Wirkung aus, gab dem Körper neue Kräfte, verweichte die Sorgen und den Kummer, erweckte neuen Lebensmut und neue Freude, und schen den Lebenden förmlich zu verfügen. In der Freude seines Herzens nannte der Entdecker diesen Stoff Alkohol, das heißt das Edel, das Feine, und verbreitete die Kenntnis davon, in der ersten Ueberzeugung, ein gepriesener Wohlthäter der Menschheit zu werden und eine neue Zeit voll Lebensfreude und Glückseligkeit zu eröffnen. Aber bald sah er mit Entsetzen, wie er sich getäuscht, wie der augenblicklichen Erregung die Erschlaffung, wie dem Gefühl der Erleichterung und des Glückes das der doppelten Niedriggelagenheit und Gedrücktheit folgt, wie der Genuß zu immer neuem und unwidrigerem Genuß verführt und Elend und Not sein trauriges Gefolge bilden. Tief erschüttert über die ungrünliche, nicht gewollte Wirkung, fand der Entdecker am Fenster seines Gemaches und blühte bekümmert in die finstere Nacht hinaus. Da hörte er eine Windbraut heranziehen, die den unabsehbaren Zug der Opfer seiner Entdeckung führte, und hörte die Klagen aller derer, die sein Trank vernichtete, er sah die abgegründeten Gestichter und die drohend ihm entgegengestreckten Arme. Da faheten ihn Entsetzen und Verzweiflung, er hütfzte sich der Windbraut entgegen und wurde von ihr mit seinen Opfern fortgerissen im endlosen Wirbel bis an das Ende der Tage.

Der gute Alchimist, dessen schredliches Schicksal wohl kein Ueberzeugter Abstinenzler beklagen wird, brauchte sich seine Entdeckung nicht gar so sehr zu Herzen zu nehmen, denn auch ohne seine unappetitlichen Manipulationen mit den Speise- und Getränken wären die Sterblichen dem bösen Alkohol auf die Spur gekommen, dafür hätte schon der uralte Sorgenbrecher, der Wein, geforgert, der im Durchschnitt neun bis zwölf Prozent Alkohol enthält. Der unglückliche Vabrer wäre aber wahrscheinlich noch mehr erschrocken, wenn er gewußt hätte, welche Unsumme von Alkohol das gegenwärtige Geschlecht in Form von verschiedenen Getränken vertilgt. Wenn wir das uns am nächsten angehende deutsche Volk allein in Betracht ziehen, so kommt man, wie Hoppe in seiner lehrreichen und umfassenden Darstellung der „Zufachen über den Alkohol“ eingehend zeigt, zu geradezu verblüffenden Ergebnissen. Hoppe weiß nämlich nach, daß man man das Bier und den Wein in hundertprozentigen Alkohol umrechnen, man im Beginn der festziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Deutschland pro Kopf der Bevölkerung in dem konsumierten Bier nicht weniger als 3 1/2 Liter absoluten Alkohol jährlich verzehrte, und dieser Betrag ist bis zur Jahrhundertwende auf 4,96 Liter gestiegen. Es wird bemerkt, daß in Bier bereits ein halbes Liter absoluten Alkohol pro Kopf und Jahr mehr getrunken als in Brantwein. Aus den überaus instruktiven Tabellen, die Hoppe seinem Werk beigegeben hat, ist zu ersehen, daß der Gesamtkonsum an absoluten Alkohol, den man durch die Zusammenrechnung des in allen Getränken enthaltenen Alkohols erhält, seit dem Ende der festziger Jahre, wo er pro Kopf und Jahr 8,92 Liter betrug, jetzt auf etwa 10 Liter gestiegen ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
 * Berlin, 10. August. (Sohnachrichten.) Die Kaiserin traf heute früh 8 Uhr in Pieschen ein und wurde vom Regierungspräsidenten und Landrat empfangen. Nach der Vorstellung einiger am Rettungswert hervorragender beteiligter Personen und einiger Damen erfolgte

die Fahrt zur Besichtigung der Hochwasser-schäden. Am Freiburgerbrücke richtete Frau Bürgermeister Stern eine Ansprache an die Kaiserin. Um 9 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Arnoldsdorf.
 — Im Ruhrrevier bereiten sich ansehender ernfte Bewegungen unter der Bergarbeiter-Bewölkung vor, welche die Aufmerksamkeit der Regierung im vollen Maße erheischen. Unablässig schreit und treibt die Sozialdemokratie dazu. So heißt der „Vorwärts“: Eine fürchterliche Empörung über verschiedene Mißstände hat die Bergarbeiterschaft erfaßt. Das unglöckliche Wüten um Gerechtigkeit, höhnische und brutale Behandlung, Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz und dergleichen „Annehmlichkeiten“ mehr, erzeugten denn auch verchiedentlich den Gedanken: — ohne Streik will es Besserung nicht geben.“ Mit welchem Mangel an Objektivität bei der Hegererei versehen wird, zeigt u. a. der Umstand, daß man die Arbeiter auch in Bezug auf ihre gegenwärtigen Lohnverhältnisse zur Unzufriedenheit aufzufachen sucht, obwohl gerade im Kohlenbergbau die Löhne trotz des starken Rückganges der Konjunktur nach 1900 sich nahezu auf der außergewöhnlichen Höhe gehalten haben, die sie im Jahre 1900 erreicht hatten. Der „Vorwärts“ will es als einen schweren Druck der Vergleute hinstellen, daß der Jahresdurchschnitt des Tagesertrages von 4,13 M. auf 3,82 M. im Jahre 1902 herabgegangen war. D. h., um ganze 31 Pfg. oder 7 1/2 Prozent, während die Arbeitslöhne des Jahres 1901 eine Steigerung von mehr als 40 Prozent gegenüber dem Stande am Anfang der industriellen Hochkonjunktur aufwiesen. Daß von 1900 auf 1902 die Erträge des Kohlenbergbaues zurückgegangen sind, daß insbesondere auch der Kurs der Kohlenaktien einen beträchtlichen Sturz erfahren hat, daß also die Einnahmen der Unternehmer und die Erträge des in die Unternehmung gesteckten Kapitals in ganz ungleich höherem Maße gesunken sind, als die Arbeitslöhne, übergeht der „Vorwärts“ natürlich mit Stillschweigen. Geradezu komisch aber muß es berühren, wenn das sozialdemokratische Blatt jetzt sogar über den Fortfall von Ueberschüssen lammert, während in der sozialdemokratischen Presse früher so eifrig gegen das Verfahren von Ueberschüssen angekämpft worden ist. Freilich verkennt das sozialdemokratische Zentralorgan unter den gegenwärtigen Erwerbsverhältnissen nicht das Gefährliche eines Streiks für die Bergarbeiterschaft, aber dennoch reizt seine aufstrebende Sprache zu einem solch verhängnisvollen Schritt. — Mit einem Gehen-Lassen oder einer völligen Nicht-achtung der unter der Oberfläche sich ankommenden Gärung der Bergarbeiter-Bewölkung darf aber diese Bewegung weder für die Regierung noch das Unternehmertum abgetan sein. Einer Wiederholung der Verhältnisse und Ereignisse vom Jahre 1889 kann nicht ruhig und gelassen entgegen gesehen werden. Wenn es sich ferner bestätigen sollte, daß die Epidemie der Brummkantigkeit bereits über 50 000 Arbeiter ergriffen hat, so muß die Regierung Maßregeln ergreifen, die über

die Beschlüsse und Gutachten der Konferenz vom 6. April hinausgehen. Kurz: das in den Kohlenrevieren aufsteigende Gewölk bedarf nicht nur der sorgfältigen Beobachtung, sondern vor allem energischer Verände, um die zunehmende Spannung zwischen Arbeitgebern und -Nehmern auf friedlichem Wege zu lösen. Von Seiten einzelner Arbeitgeber sind hierzu entgegenkommende Schritte getan, namentlich zur Bekämpfung der Brummkantigkeit-Epidemie. Auch vergüteten einzelne Bedenken von dieser Seite befallenen Arbeitern durch Krankheit entfallenden Lohnausfall. — Diese Tatsache gesteht zwar der „Vorwärts“ zu; aber dennoch heißt er die gesamte Bergarbeiter-Bewölkung des Ruhrreviers in leidenschaftlicher Sprache auf!

Mit der Tagesordnung des sozialistischen Parteitagcs sind die „Genossen“ recht wenig zufrieden; das ewige Einleiten mit den nicht-sagenden Beschlüssen über die Maifeler kann natürlich nicht nach dem Geschmack der durch die Erfolge vom 26. Juni herausforderten Wähler sein. Das Zentralorgan hat den misgünstigen Wählern schon einen Brocken hingeworfen, indem es die Ergänzung der Tagesordnung durch den besonderen Punkt „Reichstagswahlen“ vorschlug. Aber der Brocken ist zu gering; die „Genossen“ wollen eine energische, praktische Förderung der letzten in den Gewerkschafts- und Volksversammlungen erhobenen Forderungen durch den Parteitag sehen, sie erwarten von ihm neuen durchschlagenden Agitationsstoff. Mas folger gilt die Forderung des Abstundentages; das ist etwas für die Wäpfer. Zweifellos werden zahlreich dahingehende Anträge bei dem Parteitage einlaufen; auch die sozialistische Presse, so die Maiburger „Volksstimme“, tritt sehr lebhaft für die Erörterung der Frage des Abstundentages durch den Parteitag ein. Das ist klar: die Masse der Wähler will sich nicht mehr mit theoretischen Abhandlungen und Problemen abgeben lassen, sie verlangt praktische Sozialpolitik, sie will, wie der Berliner sagt, für ihr Geld auch etwas sehen. Es ist leider eine starke Fäuchung, wenn man annimmt, der sozialistische Wahlsieg vom 16. Juni werde nur in einen allgemeinen Freibertrauf ausklingen; schäcker nie je wird die Agitation entbrennen; mit immer neuen und un Durchführbaren Forderungen werden die Agitatoren an die bürgerliche Gesellschaft herangetreten. Das ist, wie uns gemeldet wird, gewiß; die 81 Mann starke sozialdemokratische Fraktion wird ein Hebenstündel sozialpolitischer Anträge dem Reichstage vorlegen; die drei Millionen Wähler wollen beschäftigt sein und erwarten viel, sehr viel von ihrer so starken Fraktion. Diese Perspektive ist noch nicht genügend beachtet worden.

lokales.

* Merseburg, 11. August.
 * Vorkerbildung beim Kaiserempfang.
 Die Vorkerbildung der sämtlichen hier bestehenden Vereine, Innungen und Korporationen waren

Rein liter absoluter Alkohol sind aber so viel wie 30 Liter 33-prozentiger Brantbrantwein, und das macht pro Tag und Kopf ungefähr so viel wie fünf Bißchen 33-prozentigen Brantbrantweines. Auf jeden Deutschen kommen also täglich 5 Maßer Schnaps! Das ist in der Tat eine erschreckende Tatsache, der gegenüber wirklich jeder Spaß aufhört.
 Was nun den Brantwein speziell betrifft, so kann man da wenigstens die erfreuliche Tatsache feststellen, daß sein Konsum in den letzten sechs Jahren nicht gestiegen ist, aber er ist auch nicht um eines Haars Breite gefallen, sondern bleibt ständig auf der Höhe von 4 1/2 Liter pro Kopf. Die Produktion ist allerdings eine wesentlich höhere, aber von den 383 Millionen Liter absoluten Alkohols, die jährlich bei uns produziert werden, werden 100 Millionen Liter, also etwas mehr als der vierte Teil, zu gewerblichen Zwecken verwendet. Die schwereren Alkohole sind die Zuselüge, und die giftigsten von allen der Kornfusel. Ueber den Zuselgehalt der in Deutschland geschenkten Brantweine hat Professor Sell im Auftrage des Reichsgesundheitsamts Untersuchungen angestellt, aus denen hervorgeht, daß nur 12 v. h. unserer Brantweine kein Volumenprozent Fusel enthalten, alle anderen enthalten davon bis zu 1,7 v. h. Auch in den teuren Marken französischer Liköre deren Preis bis zu 1 Franc das Stiglas betragt, beträgt die Zuselmischung nach den Untersuchungen von Herat 1 — 5 g auf 1 Liter. Der Alkoholgehalt des Brantweines schwankt zwischen 21 und 77 v. h. und erreicht in Deutschland einen Durchschnitt von 40 v. h. Ziehen wir nun noch

Fahnen

und Dekorationsstoffe

aller Art.

Fertige Fahnen u. Flaggen

in jeder Größe und Ausführung.
Anfertigung von Fahnen
in kürzester Zeit.

In Folge frühzeitiger, größerer Abchlüsse (1687)
unerreicht billige Preise.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Linoleum.

Infolge Uebernahme eines großen Postens Linoleum, halbe Rollen u. größere Blätter, bin ich in der Lage, meiner werten Kundenschaft dasselbe **vorteilhaft, billiger als jede auswärtige Konkurrenz,** anbieten zu können und empfehle ganz besonders 2 Mtr. breite Ware, prima Emaildruck, mit prächtigen Mustern, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Ferner bringe für die bevorstehenden **Kaisertage** mein reichhaltiges Lager in **Decorationsartikeln** in Erinnerung u. empfehle: **Fahnen, goldgemalte Adlerlambrequins** (vorzüglichste Decoration), **Banner, Wimpelketten, handgemalte effelvolle Wappen, Illuminationsartikel u. s. w.** (1772)

Aufträge auf Decorationen von Facaden, Schaufenstern etc. erbitte bald.

Richard Kupper, Markt 10.

Kapitals-Anlage.

Mehrere gute 4% Ackerhypotheken in Höhe von Mk. 3000 bis Mk. 25000 sind **kostenfrei** zu cedieren durch (1794)

B. J. Baer, Bankgeschäft,

Halle, Leipzigerstr. 64.

Markt 13500

als 1. Hypoth. per 1. Januar auf Wäckeri u. Lendmühle gesucht. B. Angebote a. d. Exp. d. Bl. unter F. H. erbeten.

375.000 Mark

Familiengelder sollen von **3¹/₂ 0** an, auf Ader, auch zweite Stelle, **ausgetilgt** werden. Offerten nur von Selbstschuldern unter **A. Z. 5 postlagernd Dessau.** (1761)

Reichskrone.

Mittwoch, den 12. August cr.
Grosses
Militär-Konzert,

ausgeführt von dem gesamten Trompeterkorps des 2. Königl. Bayerischen Feld-Art.-Regt. aus Würzburg. Königl. Musikdir. Lindemann.

Entree 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf. bei Herrn Frahnert, H. Ritterstr. und in der Reichskrone. (1789)

Sachachtungsvoll
Otto Lindbauer.



Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, empfehlen ihr gut assortirtes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Theilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut reparirt, stets am Lager.

Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-Institut** empfohlen. (1754)

Der neue Eingang:

Ein Waggon Steingut

(Gewicht **13400 Pfund**) kommt
zu äusserst billigen Preisen
zum Verkauf.

Günstig zur Deckung des Bedarfes für das
Kaisermanöver.

Gesteller, tief und flach	3 Pfg.	Terrinen mit Deckel, bunt, für 6 Pers.	88 Pfg.
Tassen, Ober- und Untertasse zusammen	8 "	Terrinen mit Deckel, weiß	50 "
Obertassen, große Birnenform	7 "	Kaffeeteller, bunt	4 "
Kajernennäpfe	25 "	Kaffeeteller, bunt, mit Goldrand	8 "
Gemüseschüsseln, groß, 28, 22, 14	14 "	Schneidebretter	10 "
Buttergloden mit Deckel	25 "	Sahnäpfe, steifig	78 "
Sahnäpfe, steifig, bunt	35 "	Kinder-Garnituren 4teilig	42 "
Suppenschüsseln mit Henkel	42 "		
Bratenplatten 28, 22, 18, 14	14 "		

Ein Posten Waschservice dekoriert 4teilig 95 Pfg.

M. Bär,

Halle a. S.,
54 Grosse Ulrichstrasse 54.

Seffnerstrasse 5, part.,
Wohnung für 550 M. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1564)
Näheres Neuschauerstr. 2.

Oberburgstrasse 6
ist die 1. Etage sofort zu vermieten evtl. möbliert. (1780)

Tivoli-Theater

Direktion: August Doerner.

Donnerstag, den 13. August 1903:
Zum ersten Male:
Novität!
Der Hochtourist.

Schwan in 3 Akten von Kurt Kraasch und Max Neel.
— Anfang 8 Uhr. — (1795)

Familien-Nachmittag

der Altenburg.

Sonntag, den 16. August, nachm. 3¹/₂ Uhr, im Garten des „Mitter St. Georg.“ Lieder aus dem Thüringer Volksliedebuch. Gäste willkommen. Bei ungünstiger Witterung findet die Versammlung nicht statt. Der Vorstand.

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-Lackfarbe

Marke: „Frauentob“ trocknet in 4-6 St. glashart und giebt hohen Glanz.

Emailfarbe, weiß, trocknet in 2 St. und eignet sich vorzüglich zum Anstrich von Türen, Fenstern etc.

Oelfarben in allen Nuancen, rasch trocknend und nicht nachziehend.

Leinölmirniss, gar. rein, Möbellacke, Federlack, Putzlack,

Siccativ, Terpentinöl etc., **Holnerwachs, Bronzen, Schablonen** für Maurer, **Pinself** in großer Auswahl empfiehlt **billigst** **Adler-Drogerie** **Wilh. Kieslich,** (687) Entenplan.

Säcke, Planen, Strohsäcke, Schlafdecken

zu billigsten Fabrikpreisen.

Albin Barth,

Säcke- und Planen-Fabrik, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 32.

Fahnen u. Dekorations-Stoffe empfiehlt in verschiedenen Breiten zu sehr billigen Preisen

Albert Günther,

Markt 17. (1730)

Quartier-Billets

vorrätig. 2 Stück 1 Pfg., 100 St. 45 Pfg. — Bestellungen von auswärts wollen per Postanweisung unter Beifügung des Portos für Zusendung gemacht werden. Expedition des Kreisblatts.

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons

seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von Husten und Heiserkeit.

Reisender.

Wer Stellung als Reisender sucht oder zu belegen hat, bediene sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer und rascher Erledigung an die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daub & Co., Centralbureau: Frankfurt a. M.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heinz. — Druck und Verlag von Rudolf Heinz in Merseburg.

